

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation  
Herr Rémy Hübschi  
Stellvertretender Direktor SBFI  
Einsteinstrasse 2  
3003 Bern

E-Mail: [remy.huebschi@sbfi.admin.ch](mailto:remy.huebschi@sbfi.admin.ch) / Cc: info.hf@sbfi.admin.ch

Winterthur, 29. August 2022

### **Stellungnahme: Bericht «Positionierung Höhere Fachschulen»**

Sehr geehrter Herr Hübschi, lieber Remy

Besten Dank für die Gelegenheit, eine Rückmeldung zum Entwurf (Stand 8. Juli 2022) des Berichts zum Projekt «Positionierung Höhere Fachschulen» geben zu können.

Der Einbezug der tangierten Akteure der Tertiärbildung in die drei vergangenen Arbeitstage begrüssen wir. Durch die Diskussion zu den einzelnen Massnahmen konnten Differenzen erläutert und einzelne Punkte geklärt werden.

Als enttäuschend erachten wir, dass nach der sauberen Auslegeordnung, dem Erarbeiten von Massnahmen und Investieren von viel Zeit durch eine grosse Anzahl von Wissensträgern, nachträglich neue und einschneidende Einschränkungen vom SBFI definiert wurden. Wäre beispielsweise von Anfang an vom SBFI klar definiert worden, dass eine Annäherung jeglicher Art an das Hochschulsystem ausgeschlossen wird und alle Massnahmen im Kontext der Höheren Berufsbildung betrachtet werden müssen, hätten sicher andere Möglichkeiten und Massnahmen für eine bessere Positionierung HF ins Auge gefasst werden können.

Die aus den letzten drei Arbeitstagen resultierenden «Erkenntnisse» vermitteln den Eindruck, dass bereits beim Start des Projektes beim SBFI klar war, welche Massnahmen akzeptiert werden und welche nicht.

Im Bericht irritiert uns zudem, dass Massnahmen, die nicht weiterverfolgt werden sollen, als abschliessend definiert werden. Demgegenüber Massnahmen, die weiterverfolgt werden sollen, nur vage als Möglichkeit beschrieben werden.

Nachfolgend gehen wir auf verschiedene Punkte und Ausführungen detaillierter ein.

#### **Hinterfragung ausgeschlossener Punkte**

Zwei Punkte sehen wir als nicht abgeschlossen an. Es gibt Massnahmen, die als nicht geeignet definiert werden, jedoch unter anderen Vorgaben absolut geeignet sind:

- *Annäherung ans Hochschulsystem.* Weltweit sind die bestehenden Begriffe der Hochschulen bekannt und in den meisten Ländern die Gleichstellung mit Hochschulen. Eine Positionierung in der Tertiärbildung ohne Verwendung dieser Begriffe, wird fast nicht möglich sein. Wenn

alles abgelehnt wird, was in irgendwelcher Art mit Hochschulen zu tun hat, wird die internationale Positionierung und Verständlichkeit der HF schwierig und eine der wenigen Chancen ist verpasst. Der Zusammenarbeit von Höheren Fachschulen mit ausländischen Universitäten wird Vorschub geleistet, was nicht im Sinne der schweizerischen Bildung sein kann.

- *Eidgenössisches Diplom.* Die Forderung nach einem Eidgenössischen Diplom HF erfuhr grossen Zuspruch von verschiedensten Seiten. Erst durch die vom SBFI nachträglich definierten Voraussetzungen zur Einführung des eidgenössischen Diploms, ist ein Grossteil des Zuspruchs der Akteure verschwunden. Wir sind überzeugt, dass eine Lösung auch jetzt noch möglich wäre, wenn das SBFI die breit abgestützte Forderung wahrgenommen und Interesse an einer Umsetzung gehabt hätte.

#### **Kapitel 4 Schlussfolgerungen und weiteres Vorgehen**

Die Schlussfolgerung des Berichts hält fest, dass durch die bisher erfolgten Arbeiten der politische Auftrag erfüllt wurde (*«...ist der politische Auftrag der ganzheitlichen Überprüfung der aktuellen Positionierung der Höheren Fachschulen und ihrer Abschlüsse erfüllt»*). Für den Auftrag des Departementschefs an das SBFI mag dies zutreffen. Der Auftrag des Parlaments an den Bundesrat in den Motionen 18.3240 sowie 18.3392 fordert jedoch nicht nur eine Lagebeurteilung, sondern zielt konkret auf eine tatsächliche Stärkung der Höheren Fachschulen ab. In diesem Sinne ist es sinnvoll, im vorliegenden, am Spitzentreffen zu genehmigenden Bericht, ein noch deutlicheres Bekenntnis zur weiteren Planung und Umsetzung der Massnahmen sowie deren Einbettung in die Initiative «Berufsbildung 2030» zu formulieren.

Nachfolgende Passage unterstützen wir vollumfänglich und soll auch für zielgerichtete Massnahmen unterstützt werden: *«Es zeigt sich, dass die Höheren Fachschulen ein gut funktionierendes Bildungsgefäss sind mit dem für die Höhere Berufsbildung charakteristischen Merkmal der Arbeitsmarktorientierung. Diese bringt für die Absolvierenden bezüglich Arbeitsmarktintegration sowie für die Wirtschaft bezüglich Rekrutierung von kompetenten Fachleuten grosse Vorteile mit sich. In den Bereichen Sichtbarkeit, Bekanntheit und Ansehen in Gesellschaft und Wirtschaft gibt es jedoch Verbesserungspotential.»*

Über folgenden Punkt herrschte absolut kein Konsens und die Aufführung im Bericht erachten wir als fehlleitend: *«Es herrscht Konsens, dass die Massnahmen die Höhere Berufsbildung als Ganzes berücksichtigen und sich nicht ans Hochschulsystem anlehnen sollen.»*

Es ist eine Illusion zu glauben, dass eine internationale Positionierung der Höheren Fachschulen und der Höheren Berufsbildung ohne die Verwendung von Begriffen inklusive Elemente des Hochschulwesens geschehen kann. Ohne diese Begrifflichkeiten wird es erneut zu einem schweizerischen «Produkt», das bei der Zielgruppe, nämlich den internationalen Akteuren, nicht verstanden wird.

Die übriggebliebenen Massnahmen werden mit Auflagen verbunden, sodass die Verbesserungen der Positionierung HF nur bescheiden ausfallen:

- **Institutionen stärken: Gesetzliche Verankerung eines Bezeichnungsschutzes**
  - *Einführung eines Bezeichnungsschutzes zur Stärkung der Höheren Fachschulen.*  
Die ist ein absolutes Muss.
  - *Prüfung von qualitätsfördernden institutionellen Kriterien, welche an den Bezeichnungsschutz geknüpft werden könnten. Dies kann zu einer Verschlankung bei den Anerkennungsverfahren der Bildungsgänge führen.*  
Nur eine «Prüfung» als Massnahme zu nennen, ist sehr bescheiden. Hier müsste «Einführung» statt «Prüfung» stehen.

- *Prüfung der öffentlichen Finanzierung im Hinblick auf den teilweise schädlichen Verdrängungswettbewerb unter den Bildungsanbieter.* Auch hier ist «Prüfen» nur wage und setzt keine Lösung der ungleichen Finanzierung voraus. Hier wäre ein besseres Engagement des SBFJ notwendig.
- *Klärung der Rolle der Organisationen der Arbeitswelt bei der Vergabe von Label für bessere Sichtbarkeit.*  
«HF» muss das Label sein. Wenn es von den Oda's ein zusätzliches Label benötigt, dann hat das SBFJ ihre Arbeit nicht gemacht. Label von zusätzlichen Organisationen braucht es, wenn die Grundqualität nicht stimmt.
- **Prüfung von ergänzenden neuen Titeln:**
  - *Prüfung der Einführung des Titels «Professional Bachelor» unter Berücksichtigung der Anforderungen: Betonung der Tertiartät ohne Akademisierung (Berücksichtigung der Nähe des Titels zu den bestehenden Bezeichnungen der Hochschulabschlüsse), Lösung für die gesamte Höhere Berufsbildung, Wahrung der Branchenlogik bei der Titelwahl und Stufigkeit der Abschlüsse.*  
Leider sind hier wieder so viele «Berücksichtigungen» hineingepackt, dass eine zielgerichtete Lösung nur schwer zu erreichen ist. Wir fordern den «Professional Bachelor» schon lange und unterstützen diesen über den Verband. Mit «Professional» wird klar ersichtlich, dass dies kein akademischer Bachelor ist. Ob es eine Lösung für die gesamte Höhere Berufsbildung geben kann, die auch international verständlich ist, bleibt fraglich. Der Fokus auf internationale Verständlichkeit muss schlussendlich das Ziel sein.  
  
Die Höheren Fachschulen sind grob über Vorgaben definiert wie, minimale Studiendauer und Anzahl Lernstunden. Diese sind dem Typ der Hochschulen zuzuordnen. Die Ausrichtung des Studieninhaltes auf den Arbeitsmarkt ist der Höheren Berufsbildung mit den Prüfungsabschlüssen zuzuordnen.  
  
In der internationalen Verständlichkeit, sind die Bologna und angelsächsischen Hochschulabschlüsse wie «Bachelor of ..» über die minimale Studiendauer und Anzahl Lernstunden definiert. Die Höheren Fachschulen passen der Systematik nach in diese Typologie hinein.  
  
Die gesamte Höhere Berufsbildung über den NQR zu definieren, würde international wieder eine ganz neue Wertung hineinbringen. Den NQR als Vehikel zu nutzen, um Prüfungsabschlüssen ebenfalls einen internationalen Titel vergeben zu können, sehen wir als zu überprüfen an. Durch die neue Finanzierung der HBB könnte nicht nur die Prüfungsdauer von 2-4 Tagen definiert werden, sondern auch die Vorbereitungskurse (diese werden von den meisten Verbänden als Zulassungsbedingung vorgegeben). Somit würden wir wieder über Studiendauer und Lernstunden sprechen. Damit wäre dies wieder kompatibel und verständlich.
- **Stärkere Zusammenarbeit zwischen den Akteuren der Höheren Berufsbildung und der Hochschulen:**
  - *Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Akteuren der Höheren Berufsbildung und der Fachhochschulen zur Erhöhung der Transparenz bei der Durchlässigkeit (wohlwollende Anwendung der Best Practices von swissuniversities), der Synergienutzung und der Verbesserung der Komplementarität der Angebote.*  
Dies sollte ein anzustrebendes Ziel sein. Mit der heutigen Ausgangslage und den sehr ungleich langen Spiessen, wie Finanzierung, Angebotsfreiheit der HS, etc. scheint dies noch nicht zielführend zu sein. Bei einer Zusammenarbeit sollten die Positionen der Akteure ähnlich stark sein.
  - *Mit Blick auf den Zugang zu den Hochschulen im Ausland ist eine Verlinkung einer Liste von Höheren Fachschulen mit eidgenössisch anerkannten Bildungsgängen auf*

der Website von swissuniversities zu prüfen.

«Prüfen» verleitet in diesem Kontext zu «nichts machen». Hier müsste «Einzuführen» statt «prüfen» stehen.

- **Umsetzung von Kommunikations- und Marketingmassnahmen auf verschiedenen Ebenen:**
  - *Kommunikations- und Marketingmassnahmen zur Stärkung der Höheren Berufsbildung und ihrer Abschlüsse insgesamt. Die Massnahmen richten sich insbesondere an Jugendliche, Eltern, Lehrpersonen und Berufs- und Laufbahnberaterinnen und -berater. Diese breit abgestützten Massnahmen sind sinnvoll, sollten aber noch mit der Gruppe der Lernenden ergänzt werden.*
  - *Kommunikations- und Marketingmassnahmen durch die Branchen. Kommunikations- und Marketingmassnahmen sollte einheitlich sein und von einer zentralen Stelle koordiniert werden. Wenn dies durch die Branchen erfolgt, gibt es verschiedene Argumente zu Positionierungsarbeiten und dies wäre für die Verständlichkeit nicht förderlich. In jeder Branche soll unter «Dipl. HF» oder «Höhere Fachschulen» dasselbe verstanden werden.*
  
- **Optimierung der Rahmenbedingungen für die Studierenden und die Höheren Fachschulen als Institution:**
  - Die Studiengebühren sollen den Gebühren der Hochschulen angeglichen werden. Das Argument, dass sich die Arbeitgeber aus der finanziellen Unterstützung zurückziehen, kann kein Argument sein.
  - Höhere Fachschulen sollen beispielsweise aus Studiengebühren (öffentliche und private) Rückstellungen schaffen können, um unabhängiger agieren zu können.
  - Die Rahmenbedingungen sollen unabhängig vom Kanton dieselben sein.
  - Es soll eingeführt werden, dass alle formalen Abschlüsse bei der Finanzierung durch die öffentliche Hand gleich unterstützt werden. Bei Finanzknappheit muss eine minimale Umverteilung der Gelder zugunsten der Höheren Berufsbildung in Betracht gezogen werden.

Was bisher ausgeblendet, aber immer wieder gefordert wurde, ist eine bessere Positionierung der Höheren Fachschulen auf Gesetzesstufe. Durch ein eigenes HF-Gesetz würde ein starkes und sinnvolles Zeichen gesetzt werden.

Der ODEC steht jederzeit und gerne für Informationen und Unterstützung bei der Umsetzung der Massnahmen des Projekts zur Verfügung.

Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung unserer Anmerkungen und Anliegen.

Freundliche Grüsse

**ODEC, Schweizerischer Verband der Dipl. HF**



Florian Trachsel

Zentralpräsident



Urs Gassmann

Geschäftsführer